Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 27

Artikel: Musenküsse

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-446861

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erst tat man groß mit runden Gummen: es wurde nur so ausgestreut. Mun ist man auf den Sund gekummen und übt sich in der Sparsamkeut.

Nachdem die fremden Herren haben, was sie dem Bunde abgeknöpft, sind dieses lettern milde Gaben das, was der Sachmann nennt "Erschöpft".

Glossen zur Landesausstellung

Gie hat Recht.

Immer wieder die Kunsthalle. Diesmal aber etwas Seiteres. Wenn der lette Entrustungsschrei der vergewaltigten Moral, das lette verzückte Hosiannah der Ritter vom grünen Roß verklungen ift, beginnt die Berrschaft der künstlerisch Immunen. 211s da find: 2lufputfrauen, Staubwedlerinnen ufm. Mit einem großen Wischer bewaffnet, geht ein Meitli mit dem Mut der Vorurteilslosigkeit, Maria immaculata, an die Skulpturen heran. Sie nimmt es gründlich. Sie staubt, sie putt, sie macht sich mit Lust und Liebe über einen Upoll. Worauf ihr — o Malheur — eine kleine Heußerlichkeit in den Sanden bleibt. Upoll hat das Schicksal des Gennen am Geiserbrunnen in Zürich geteilt. Aber wenn er schon etwas Unentbehrliches verloren hat, braucht die Kunst-2lusstellungsjungfer deswegen noch nicht den Nopf zu verlieren. Sie holt schnell entschlossen Leim. Der Schaden ist behoben.

Bevor die Halle jeweils am Morgen dem allgemeinen Entruftungssturm geöffnet wird, hat einer erstens die Pflicht, alle Kunstwerke zu verstehen, und zweitens, daraufhin eine Kontrolle auszuüben, ob sie sich während der Nacht nicht verändert haben. Da 3. B. die Suturisten die Bewegung darstellen, ist so was möglich. Aber nicht möglich ist, daß ein steinerner Mann -

Der Herr Inspektor zitiert also, nachdem er sich von dem ersten Schreck erholt, diejenige welche. Das Meitli gesteht.

"Ja, um Gotteswillen, warum haben Sie ihn das da dann nicht wenigstens richtig angeleimt??"

Das Meitli, vorwurfsvoll: "Gab isch richtig." "Wa — waas? Das ist doch gerade umgekehrt, das muß doch herunter — nicht auswärts — Gie, dumme Gans — abwärts hä — häng

Da blickt das Meitli etwas errötend auf und fällt dem an einer plausiblen anatomischen Erklärung würgenden Inspektor überlegen ins Wort:

"Gäb isch richtig. Ig ha's no nie anders g'seh!"

Tu felix Austria nube...

Dem großen k. k. Steinbruch droht faktisch bald der Einbruch, längst bröckelt Sand und Stein sich los. Man schläft.. und hin und wieder stürzt auch ein Selsblock nieder ..

Wieltausend Kände graben Stoß auf Stoß.

Man stütt von heut' auf morgen und schläft dann ohne Gorgen fesch weiter . . zieht mit "heiliger Ruh" aufs Ohr die Sipfelmütze. Und Stüte fällt um Stüte.

Vieltausend hände graben immerzu.

Mun barft der ftarkfte Pfeiler. Man ist erwacht! Ein steiler, ein schwerer Bergsturz droht von Ost' ... Silf, Simmel, unserm Westen, wenn über Trümmerresten die Glavenflut schlammdunkel tost!

Conrad Schwieg

Schweizerische Eisenbahnpolitik

(Töftalbahn)

Mun kommt der Mann, der eingeborne ... Maturlich fagt man ihm: "Zu spät." Dieweil er gerne das Verlorne nachholen und sich sichern tät.

Mun schließt man höhern Ortes feste den Gack, aus dem man sonsten gibt. Man knöpft sich Jacke zu und Weste und fragt noch einmal: "Wie beliebt?"

Sommertag

Die Julihitze lastet bleiernschwer, Die Sonne tut verweichten Körpern weh, Viel feiste Bürger fahren jett ans Meer, Der Dichter schleppt sich schwitzend ins Café

Und labt sich an Sitronen-Limonade. Der Dirnen Blick ist matt und ohne Siel. Der Dichter denkt: Das Leben ist doch fade! Und er versenkt sich in ein Billardspiel.

Sriedrich W. Wagner

Ein Renner der Verhältniffe

"I woaß net, wozu do Prinzen Upanagen brauchen; do haben do ihre Offi-3iersgehälter!?"

""Gö haben an Begriff: Damit kann si so aner den linken Suß pedicurieren lassen; für 'n rechten muß er scho in die Upanagenschachtel greifen!""

Ueberstürzt

Richter (zum Zeugen): Was zögern Sie denn so auffallend lange mit Ihrer Untwort? Sie haben wohl Ungst, eine Unwahrheit zu sagen?

Seuge: O nein, ganz und gar nicht.

Musentüsse

Naum zu zählen sind die Namen Heut' in Bern, mein liebes Nind, Welche von dem Ruß der Muse Aräftiglich betroffen sind.

Alles mimt und spielt und gaukelt, Jeder Tag, er hat sein Stück, Und ich frage mein Gemüte: Ist das nicht ein Landesglück?

Ulle Blütenträume reifen Mehr als Xirschen heut' am Baum, Und ich frage mein Gemüte: Ist das nicht ein seliger Traum?

Und ich frage mein Gemüte: Ist das nicht ein Hochgenuß? Billig sind heut wie Kartoffeln Musenkuß und Genius.

Mag der Rezensent auch heulen — Lächerlich ist sein Gelüst! Von den Dutsenden hat ihn nur, Ihn die Muse nicht geküßt.

Man stellt sich schwächlich von Verstande... Das ist natürlich eine List, weil dieses nämlich hierzulande ein Mann von Umte niemals ist.

Und die Moral ist sehr verständlich. obwohl sie etwas dunkel scheint; Man zeigt dem Schweizervolke endlich, wie man's mit ihm in Sachen meint.

Verlorene Haltung

Es ging jüngst ein Studentenmann Mit seinem Schatz spazieren Und mancher, der das noch nicht kann, Will doch photographieren.

Und eine Greundin bat die Maid: "Dort auf dem Weidling drüben Stellt für ein Bild Euch frohbereit, Ich will mein Künstlein üben!"

Das Pärlein stand auf schwankem Grund, Die Photographin knipste Und grade riß die Kette, und Sie schrien wie Beschwipste.

Der Weidling trieb davon — man 30g Sie naß aus seinem Bauche; Und, ach, das Bildnis leider log, Hohnsprechend gutem Brauche.

Man sah sie drauf entsetzensbang, Das Mäulchen aufgerissen, 211s habe sich ein Schlachtgesang Den Herzen heiß entrissen.

Dann, wer sich konterseien läßt Mit seinem Schählein minnig, Der steh' auf dieser Erde fest, Sonst wird das Bild nicht sinnig.

Lieber Nebelspalter!

Ein Bekannter, wie man bald sehen wird, ein sehr kluger herr, erzählt:

"Die Gelehrten mit ihrem umständlichen und schwerfälligen wissenschaftlichen Upparat sind doch im Grunde Lackel. Da schreiben sie dicke, unhandliche Bücher, die eine Unsumme von Urbeit und Sleiß aufzehren, kriegen darob schlappe Bäuche, kahle, schrumpfige Schädel und blinde Hugen und am Ende ihrer dürren Lebensbahn einen schnoddrigen Nekrolog. — Das sind doch plumpe, sehr, sehr plumpe Xerle. Statt den klaren, gefunden Menschenverstand zu konfultieren, statt einer scharffinnigen, kurzen Ueberlegung und daraus die untrügliche Solgerung zu ziehen, gehen sie so weitab führende, leicht verirrliche Wege."

""Mun, zum Beispiel?""

"Jum Beispiel, kurz und bündig (des klugen Bekannten Llugen glänzten hochmütig und selbstbewußt): "Die alten Babylonier und Uffgrier müffen schon die drahtlose Telegraphie gekannt haben."

Ich wurde zum lebendigen Gragezeichen. "Ja, wieso denn?""

"Ganz einfach, ganz einfach: weil man bei den unternommenen Ausgrabungen nirgends auf Ueberreste von Aupferdrähten gestoßen ist!" 23ied